Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 207 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver, Donnerstag, den 4. September | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Landmanns Sonntagsblatt", „Herd und Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Reichskabinett stimmte in seiner letzten Sitzung dem Kanzler einmütig zu, als er feststellte, daß Reichskanzler und Reichsaußenminister für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind.

* Vom Reichswirtschaftsminister wird eine Verordnung bekanntgegeben, nach der Preisbindungen für Waren anderer Art als die unter den Kartellbegriff fallenden nicht zulässig sind.

* In Münster in Westf. wurde die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnet.

* Die französischen Flieger Coste und Bellonte haben die Strecke Paris—Newyork in 37 Stunden 19 Minuten zurückgelegt.

Blutende Grenzen.

Die gerade augenblicklich wieder so brennend gewordenen Auseinandersetzungen über die Berechtigung der jetzigen Grenzziehung im deutschen Osten erhalten eine besonders deutliche Beleuchtung durch ein Buch des französischen Gelehrten René Martel. Das von einem anerkannten Manne der Wissenschaft und der Unparteilichkeit geschriebene Buch gab Anlaß zu der folgenden Betrachtung.

Als den deutschen Unterhändlern in Versailles das Friedensdiktat vorgelegt wurde, wußte außerhalb eines ganz engen Kreises der Teilnehmer an den Beratungen der „Großen Vier" noch niemand, wie dieses Diktat zustande gekommen war. Erst allmählich hat sich der Schleier durch die Veröffentlichungen von englischer, amerikanischer, französischer und italienischer Seite völlig gelüftet. Man weiß inzwischen, daß fast alle Bedingungen, die Deutschland noch heute trägt, bei einem Teil der Ententemächte sofort schwere Bedenken erregt haben und erst nach langen Kämpfen in den Vertragstext aufgenommen worden sind. Man weiß aber ganz besonders, daß keine dieser Bedingungen im gegnerischen Lager so heiß umstritten worden ist wie die Errichtung des „Polnischen Korridors" und die durch ihn verursachte Abtrennung Danzigs und Ostpreußens vom übrigen Reich.

Namentlich Lloyd George rechnete mit der Möglichkeit, daß Deutschland es auf einen Marsch der alliierten Heere nach Berlin ankommen lassen könnte. Von einem solchen Marsche aber versprach sich der Engländer nichts, sondern er befürchtete, daß die Besetzungsarmee in Berlin in derselben hoffnungslosen Lage sitzen werde, wie einst Napoleon in Moskau.

Es steht heute fest, daß die ganze Friedenskonferenz, ohne daß die deutsche Delegation davon etwas ahnte, beinahe an dieser Frage der deutschen Ostgrenzen aufgeflogen wäre und daß Wilson schon seine Koffer zur Rückreise nach Amerika gepackt hatte.

Alle diese noch immer alle Zeitgenossen aufregenden Vorgänge schildert jetzt in einem jüngst in deutscher Übersetzung erschienenen Buche über „Deutschlands blutende Grenzen" in bisher noch nicht bekannter Ausführlichkeit und Genauigkeit der bedeutende französische Gelehrte Professor René Martel von der Pariser Sorbonne. Sein Werk, das bei seinem Erscheinen in Frankreich das größte Aufsehen gemacht hat, begnügt sich aber nicht mit dieser geschichtlichen Darstellung. Es kommt dem Verfasser als überzeugtem und aufrichtigem Friedensfreunde vielmehr darauf an, nachzuweisen, daß der gegenwärtige Zustand der europäischen Landkarte mit den zerrissenen und blutenden Ostgrenzen Deutschlands unhaltbar ist. Er ist nicht nur für Deutschland unerträglich, sondern auch schädlich für Polen selbst, wie Martel nachweist, und eine ständige Bedrohung des europäischen Friedens. Professor René Martel zeigt, daß sein Landsmann Clémenceau sich nur von Rachegefühlen habe leiten lassen, als er gegen den Widerstand der anderen verbündeten Mächte diese Zerreißung des deutschen Ostens durchsetzte, und daß Wilson seine eigenen Grundsätze verletzt hat, als er infolge eines den Polen gegebenen Versprechens trotz schwerer innerer Bedenken diesem Unrecht schließlich zustimmte.

Mit innerster Überzeugung verteidigt der französische Verfasser das Recht Deutschlands auf den Besitz des Korridors und Danzigs, dieser „urdeutschen Stadt", und ferner das Recht Deutschlands auf den Besitz von ganz Oberschlesien. Alles, was in diesen Gebieten an Kultur geschaffen ist, so weist er nach, ist eine rein deutsche Leistung. Diese Kultur ist dem Untergang geweiht, wenn die losgerissenen Landesteile unter polnischer Herrschaft bleiben. Frankreich aber müsse auf seiten der höheren Kultur, in diesem Falle unbedingt auf seiten Deutschlands, stehen und dazu beitragen, das begangene Unrecht wieder gutzumachen.

Es gehört zweifellos großer Mut dazu, mit solchen Gedankengängen in Frankreich hervorzutreten, wo die Grundsätze Clemenceaus, daß es das Hauptziel des „Friedens" sein müßte, Deutschland dauernd ohnmächtig zu erhalten, noch immer eine starke Anhängerschaft haben.

Professor René Martel ist nicht der einzige, der außerhalb Deutschlands heute laut eine Revision der deutschen Ostgrenzen zur Sicherung des europäischen Friedens und der Kulturentwicklung fordert. Englische, amerikanische, italienische und neutrale Stimmen gleicher Richtung liegen in großer Zahl vor und mehren sich täglich. Aber René Martel hat das Verdienst für sich, daß er ein genauer Kenner des europäischen Ostens ist. Er spricht alle slawischen Sprachen, er hat die jetzige Lage nicht nur auf deutscher, sondern auch auf polnischer Seite eingehend studiert. Und keiner hat bisher sein Mahnwort so deutlich an das Weltgewissen gerichtet, um zu dem Schluß zu kommen: „Deutschland ist friedlich und wehrlos. Die ganze Welt muß ihm zu seinem Rechte helfen, wenn sie den Frieden erhalten will. Heute ist dazu noch Zeit, morgen wird es vielleicht zu spät sein!"

Reichskabinett über Außenpolitik

Verfassungsmäßige Führung der äußeren Politik.

Feststellung des Reichskanzlers.

Anläßlich der bevorstehenden Abreise der deutschen Delegation zur Genfer Völkerbundtagung fand unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning eine Aussprache über die auf der Genfer Tagung zur Erörterung kommenden Fragen sowie die damit zusammenhängenden außenpolitischen Probleme statt. Die eingehende Aussprache im Ministerkreise führte zu einer völligen Übereinstimmung mit dem Vortrage des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius.

Der Reichskanzler stellte abschließend die einmütige Zustimmung des Reichskabinetts zu den Ausführungen seiner Trierer Rede fest, wonach Kanzler und Außenminister verfassungsmäßig für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind und Voraussetzung für Stabilität und Konsequenz einer erfolgreichen Außenpolitik das Weiterschreiten auf der bisherigen grundsätzlichen Linie bildet.

Am Sonntag wird die unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Curtius stehende deutsche Abordnung zur Genfer Ratstagung und zur Europakonferenz in Genf eintreffen. Der Abordnung gehören außer Minister Dr. Curtius an die Direktoren Gauß, Ritter und Zechlin, die Geheimräte von Weizsäcker und Frowein sowie Imhoff und voraussichtlich Staatssekretär Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium. Die deutschen Vertreter für die Völkerbundversammlung, denen sich Mitglieder der großen politischen Parteien zugesellen, treffen später ein.

*

Minderheitenkongreß in Genf.

Der sechste europäische Minderheitenkongreß wurde in Genf, wie üblich der Ratstagung vorausgehend, durch den Präsidenten Dr. Wilfan eröffnet. Dieser begrüßte in deutscher Sprache, die die Hauptsprache des Kongresses ist, die Vertreter von 30 Minderheitengruppen aus den europäischen Staaten, darunter besonders die Vertreter der in diesem Jahre neu beigetretenen Gruppen der Basken in Spanien, der Litauer in Deutschland, der Rumänen in Südslawien und der Schweden in Estland. Der Präsident machte davon Mitteilung, daß den Vertretern der deutschen und der ungarischen Minderheiten in Südslawien von der Regierung die Pässe zur Teilnahme an dem Kongreß verweigert worden seien.

Zu dem Paneuropagedanken

betonte der Redner, daß als Voraussetzung für eine Vereinigung der europäischen Staaten die geistige Annäherung und Befriedung Europas notwendig sei. Eine geistige Annäherung dürfe sich nicht auf die Annäherung der Regierungen beschränken, sondern müsse auch in einer Annäherung der Völker als der wahren Träger der Bindungen und Trennungen zwischen den Völkern bestehen. Die Minderheiten lehnten jedoch den Gedanken der Verschmelzung, die ihnen ihr nationales Volkstum nehmen wolle, ab.

Auf der Tagesordnung stehen: 1. die Lageberichte der Minderheitengruppen in den einzelnen Staaten und die daraus sich ergebende Gesamtschlußfolgerung über die heutige Lage der Minderheiten, 2. die Stellungnahme zum Paneuropagedanken und 3. die Bildung von nationalen Volksgemeinschaften der einzelnen Minderheitengruppen.

Aus den erstatteten Lageberichten der europäischen Minderheiten geht hervor, daß heute 40 Millionen Menschen als Minderheiten in 15 europäischen Staaten leben. Ein überspitzter Nationalgedanke sei bei der Verschiedenartigkeit der nationalen Zusammensetzung fast jeden europäischen Staates unmöglich. In einzelnen Staaten werde eine offen zugegebene Entnationalisierungspolitik gegenüber den Minderheiten betrieben. Die wirtschaftliche Schädigung der Minderheiten in den letzten zehn Jahren durch Vermögensenteignung usw. gehe bis zu 75 Prozent des Nationalvermögens der einzelnen Minderheitengruppen. Die Ungelöstheit des Minderheitenproblems bedeute für Europa die größten Gefahren, die nur durch die Freiheit der nationalen kulturellen Entwicklung beseitigt werden könnten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Dietrich über den Ostagrarbund.

Reichsfinanzminister Dietrich äußerte sich über den dieser Tage in Warschau begründeten Landwirtschaftsbund der südöstlichen Staaten und seine etwaigen Auswirkungen auf Deutschland. Der Minister sprach die Meinung aus, daß es zwischen Deutschland und einem Block, der aus Südslawien und dessen Nachbaragrarländern besteht, sicherlich zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Verständigung kommen würde. Er betrachte die Staaten des Donautales als eine Wirtschaftseinheit, und diese sei bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands von ausnahmsweiser Wichtigkeit für Deutschland. Die teilnehmenden Staaten hätten keine Beschlüsse gefaßt, die gegen ganz bestimmte Staaten gerichtet waren, sie beschränkten sich vielmehr auf Wunschäußerungen gegenüber dem Völkerbund.

Die bayerische Regierungskrise.

Der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat an den Landtagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem gesagt wird: „Auch wenn eine formelle Einladung der sozialdemokratischen Fraktion zur Koalitionsbildung (von der die Rede war) mit ihr an die Bayerische Volkspartei gelangt wäre, hätte seine Antwort doch lediglich in einem Hinweis auf die Erklärung bestehen können, die er namens der Fraktion der Bayerischen Volkspartei am 20. August im Landtage abgegeben habe." Da in dieser Erklärung den Mehrheitsparteien (Sozialdemokratie usw.) die alleinige Verantwortung für die Regierungsbildung zugewiesen wurde, ist das Schreiben des Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei wohl als erneute Absage zu betrachten.

Aus In- und Ausland

Halle. Auf dem Gut Wiehe des ehemaligen preußischen Landtagsabgeordneten Grafen Wolf-Heinrich von Helldorf ist durch Landjäger ein Waffenlager entdeckt worden. Über die Herkunft der Waffen ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Frauenburg. Der Papst hat an Stelle des im Februar verstorbenen Bischofs Dr. Augustin Blodau den Administrator der Diözese Ermland, Prälat Dr. Kaller, zum Bischof ernannt. Das Bistum Ermland gehört seit dem neuen Konkordat mit dem Bistum Berlin und dem Erzbistum Breslau zur ostdeutschen Kirchenprovinz.

Paris. Im Süden Marokkos kam es zu einem Gefecht zwischen französischen Truppen und Eingeborenen. Dabei wurden auf französischer Seite vier Offiziere, 42 Mann getötet und drei Offiziere und 22 Mann zum Teil schwer verwundet. Die Verluste der Aufständischen konnten nicht festgestellt werden, da sie ihre Toten und Verwundeten auf dem Rückzug mitschleppten.

Keine deutschen Flüchtlinge aus Rußland.

Eine Richtigstellung.

In den letzten Tagen verbreitete Meldungen besagten, auf dem Bahnhof in Hindenburg sollten deutsche Flüchtlinge aus dem Wolgagebiet eingetroffen sein. Es handele sich um ostpreußische Flüchtlinge, die während des Russeneinbruches in Ostpreußen nach Rußland verschleppt worden seien und jetzt zurückkehrten. Eine ähnliche Meldung, die von der Rückkehr deutscher Kriegsgefangener nach Deutschland handelte, ist von zuständiger Stelle in Berlin bereits dementiert worden. Nichtsdestoweniger wurde auch in diesem Falle eine Untersuchung eingeleitet, doch wird in Berlin schon jetzt bezweifelt, daß es sich tatsächlich um ostpreußische Flüchtlinge handelt. Abgesehen von denjenigen, die freiwillig in Rußland zurückgeblieben sind, sind nach amtlichen Mitteilungen alle durch den Krieg nach Rußland geratenen Deutschen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

Kirche und Staat.

Das Preußenkonkordat.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist der Entwurf eines Staatsvertrages zwischen Preußen und den evangelischen Landeskirchen, der analog dem Konkordat auch den evangelischen Kirchen die Berechtigungen und Verpflichtungen gegenüber dem Staat gesetzlich bindet, zur Unterschrift fertiggestellt. Zwischen den Verhandlungspartnern wurde über alle wesentlichen Fragen Einverständnis erzielt. Das bezieht sich vor allem auch auf die Erhöhung der außerhalb des Zuschusses zu den Pfarrergehältern zu leistenden

staatlichen Zuschüsse für die evangelischen Kirchen

sowie andererseits auf ein gewisses Mitbestimmungsrecht des Staates bei der Besetzung führender Positionen in der evangelischen Kirchenorganisation. Die Unterzeichnung des Staatsvertrages wird im Augenblick dadurch verzögert, daß eine Plenarsitzung des Staatsministeriums erforderlich ist, die zurzeit wegen der Urlaube und Wahlinanspruchnahme der Minister kaum zustande zu bringen sein dürfte.

Einschränkung von Kartellbindungen.

Gegen bestimmte Preisvorschriften.

Das Reichswirtschaftsministerium veröffentlicht auf Grund der Kartellnotverordnung Ausführungsbestimmungen über Aufhebungen und Untersagungen von Preisbindungen. Reversverträge und Geschäftsbedingungen des Lieferanten sind nichtig, wenn sie den Abnehmer einer Ware für Waren anderer Art oder Herkunft oder aber für gewerbliche Leistungen in seiner Preisstellung rechtlich oder wirtschaftlich beschränken. Da-

Die „Bratvaag" in Tromsö.

Andrées Kopf fehlt.

Die „Bratvaag", die die im Nordpoleis gefundenen Leichen der Polarflieger Andrée, Strindberg und Fränkel an Bord hatte, ist Dienstag vormittag in Tromsö eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt, doch hatten sich viele Zuschauer am Kai eingefunden. Bei der Überführung der Leichen in das Krankenhaus von Tromsö bildeten Matrosen des Expeditionsschiffes „Michael Sars" die Ehrenwache.

Beim ersten Überblick zeigte es sich, daß im gefundenen Segeltuchboot sehr viele Gegenstände enthalten waren, darunter ein großer photographischer Apparat, zwei Eisschlitten, hohe Stiefel, Instrumente, Karten usw. Ein Teil der Gegenstände ist mit der Aufschrift „Andrées Expedition" versehen. Dazwischen lagen Knochenreste, von denen jedoch noch nicht festgestellt werden konnte,

ob sie wirklich von einem Menschen herrühren.

Es bestätigt sich, daß zwar Andrées Kopf fehlt, sein Körper aber am besten erhalten ist. Aus den Funden geht ferner hervor, daß Andrée seine beiden Kameraden überlebt hat. Das Tagebuch enthält nur 1½ Seiten, falls nicht mehrere Blätter zusammengeklebt sein sollten; es ist die Fortsetzung eines anderen Tagebuches, das noch nicht aufgefunden worden ist. Aus dem Logbuch geht hervor, daß sich die Expedition nur wenige Tage in der Luft befunden hat. Die Aufzeichnungen erstrecken sich über zwei Monate; sie enthalten auch Angaben über den Verbrauch von Lebensmitteln. Die Eintragungen sind mit zwei verschiedenen Handschriften erfolgt.

Der bekannte schwedische Polarforscher Professor Andersson kommt auf Grund des vorliegenden Materials in einem Artikel im „Svenska Dagbladet" zu dem Schluß, daß die Expedition nicht freiwillig nach der Insel Kvitöy gewandert ist, sondern vom Treibeis dorthin geführt worden sein muß.

Argentiniens Präsident tritt zurück.

Die revolutionären Unruhen.

Die revolutionären Unruhen in der Republik haben einen solchen Umfang angenommen, daß der befahrte Präsident Irigoyen sein Amt niedergelegt hat. Maßgebend für diesen Schritt war die Zuspitzung der Lage und die wachsende Opposition. Die Weiterführung der Geschäfte hat vorläufig der Vizepräsident Martinez übernommen.

Wenn sich die Nachricht bestätigt, so wäre innerhalb weniger Monate der dritte südamerikanische Präsident gescheitert. Die Ursache für die Unruhe, die den ganzen südamerikanischen Kontinent erfaßt hat, ist wohl in erster Linie in der Wirtschaftskrise zu suchen, die ein Ausschnitt der großen Weltwirtschaftskrise ist. So ist nun auch nach Bolivien und Peru Argentinien in den Strudel hineingezogen worden. Irigoyen bekleidete seit dem Oktober 1928 seine zweite Präsidentschaft, die rechtmäßig bis zum Jahre 1934 gedauert hätte.

Wahlplakate!

Das Geheimnis des Wahlerfolges.

Wahlkampf! — Mit riesengroßen bunten Plakaten empfehlen sich die verschiedenen politischen Parteien an den Anschlagsäulen; denn das Wahlplakat ist nächst der Zeitung eins der wichtigsten und wirksamsten Kampfmittel im Wahlkampf. Auf allen Straßen und Gassen leuchtet es uns entgegen und selbst der hastig vorübereilende Großstädter kann sich oft seiner reklamehaften Eindringlichkeit nicht verschließen. Er, der leicht geneigt ist, die Flugblätter und Wahlzettel der gegnerischen Parteien ungelesen fortzuwerfen, muß das Wahlplakat auf sich wirken lassen. Schlagworte und Bildwirkungen prägen sich ihm ins Gedächtnis ein und werden häufig zu seiner eigenen Wahlparole; vorausgesetzt allerdings, daß der oft merkwürdige Zufall der plakatierenden Partei kein Schnippchen schlägt, wie er es dieser Tage getan hat. Eine Partei ließ ein großes Bild an die Anschlagsäulen kleben, unter dem zu lesen war: „Wählt unseren Kandidaten! Wir sind die wahre Partei des Volkes." Der Zufall (oder hatte der Ankleber Sinn für Humor?) wollte es nun, daß dieses Werbeplakat über ein Varietéplakat zu hängen kam, das mit den Worten begann: „Stets wechselndes Programm. Es ist zum Totlachen."

Aber abgesehen von solchen kleinen Peinlichkeiten ist und bleibt das Wahlplakat ein ausgezeichnetes Propagandamittel, zumal sein Inhalt und seine äußere Aufmachung heute eine Angelegenheit sorgfältigster Überlegung und langer Beratungen zwischen Politikern, Pressefeuten, Werbetechnikern und Künstlern ist. In eifrigster gemeinsamer Zusammenarbeit wird die Gestaltung von Bild und Text festgelegt, die gewöhnlich witzig, satirisch, symbolisch oder ironisch wirken soll. Allerdings liebt man es auch, große Männer der Volks- und Parteigeschichte auf den Werbeplakaten zu zeigen; auch der kategorische Imperativ kehrt immer wieder.

Natürlich kann die Mitwirkung erster künstlerischer Kräfte und erfahrener Werbefachleute der geschmacklichen Entwicklung, technischen Durchbildung und erfolgreicheren Wirkung des Wahlplakates nur förderlich sein; denn dadurch wird schließlich auch eine Forderung, welche man an ein gutes Wahlplakat stellen muß, der Verwirklichung nähergebracht: nämlich die, durch Geschmack und Schlagkraft anzuziehen, ohne das ästhetische und politische Feingefühl des Beschauers abzustoßen. Wenigstens sollte man annehmen, daß die Künstler bestrebt sind, den oft sehr [illegible]tigen Wahlkampf durch ihre Kunst auf ein höheres geistiges Niveau zu bringen. Die Wahltechnik macht immer weitere Fortschritte. Ihre neuesten Errungenschaften sind: Film-, Licht- und Flugzeugplakate. Sie treten in Tätigkeit, wenn die Nacht sich auf die Großstadt herniedersenkt und die Säulen- und Mauerplakate nicht mehr auffällig genug wirken können. Bei Anbruch der Dunkelheit werden von den Dachfirsten, die meistens an großen Verkehrsplätzen liegen, Wahlaufrufe und Filme auf eigens zu diesem Zweck hergerichtete Flächen projiziert, Flugzeuge mit Leuchtschrift an den Tragflächen steigen auf und erinnern so auch die Nachtbummler an ihre Pflicht; denn Wahlrecht ist Wahlpflicht.

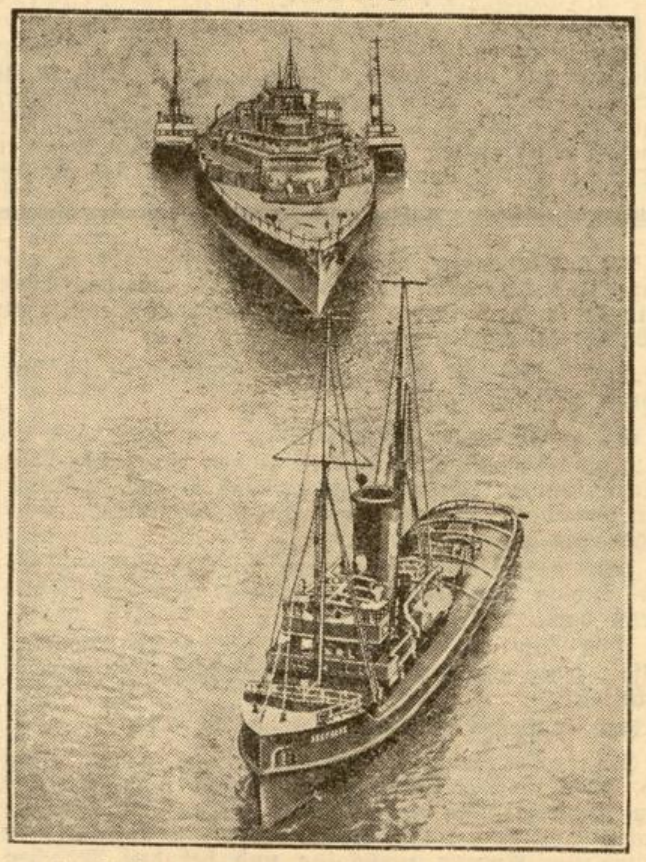
Die Saisonausverkäufe waren kein Geschäft.

Billigste Ware bevorzugt.

In der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Einzelhandels ist eine Besserung nicht eingetreten. Die anhaltende wirtschaftliche Depression, die große Arbeitslosigkeit, der Rückgang der Konsumkraft, die schwierige Lage der Landwirtschaft haben vielmehr zu einem weiteren Rückgang der Umsätze geführt. Nach wie vor beschränken sich die Einkäufe des Publikums auf das Allernotwendigste unter Bevorzugung billiger und billigster Preislagen. Kredite werden stark in Anspruch genommen.

Die Umsätze im Textilwareneinzelhandel zeigten infolge der Saisonausverkäufe, aber auch nur zum Teil, eine Steigerung gegenüber dem Vormonat. Sie blieben im allgemeinen nicht unerheblich hinter den Umsätzen der gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Auch im Schuhwareneinzelhandel brachte die Ausverkaufszeit eine teilweise, im allgemeinen aber nicht erhebliche Belebung des Geschäftsganges mit sich. Die Lage des Textilwaren- und des Schuhwarenhandels war überwiegend durchaus unbefriedigend. Im Lebensmitteleinzelhandel sind die Umsätze weiter zurückgegangen. Auch im Tabakwareneinzelhandel wirkte sich die Verschlechterung der allgemeinen Lage in verringerten Umsätzen aus. Die Hoffnung der Verbraucher auf einen im Herbst eintretenden Preisabbau und der verminderte Bedarf als Folge des milden Winters 1929/30 haben zu einem Rückgang des Kohlenumsatzes geführt. Der Geschäftsgang im Einzelhandel mit Haus- und Küchengeräten war äußerst schlecht.

Die letzte Fahrt des Schlachtkreuzers „Hindenburg",



der im Jahre 1919 mit dem größten Teil der deutschen Schlachtflotte bei Scapa Flow versenkt und so der Auslieferung an England entzogen wurde. Nach mehrjährigen sehr kostspieligen Hebungsversuchen ist es jetzt endlich den Engländern gelungen, das Wrack des stolzen Schiffes zu heben und zur Verschrottung in einen Hafen einzuschleppen.

Berlin ist wieder zu Hause.

Von der Reise zurück. — Saisonbeginn. — Elend und Vergnügungstaumel. — Schlemmerei auf Abzahlung. — Auswüchse der Wahlbewegung.

Die Saison ist eröffnet: Berlin ist wieder in Berlin. Aus allen Landen, von allen Stranden, von allen Höhen und allen Seen sind die Berliner wieder heimwärts geströmt, und auf allen Straßen wimmelt es von nichts als Berlinern. So mag sich wohl manch einer im Lande draußen das vorstellen, wenn er vor acht, neun Wochen, so zwischen Juni und Juli, zu lesen bekommen hat, daß die große Massenferienflucht aus Berlin begonnen habe, und daß fünfmalhunderttausend, sechsmalhunderttausend Berliner in den vielen, vielen Sonderzügen der Reichsbahn die Reichshauptstadt in Völkerwanderungsscharen verlassen hätten. Aber nein, es ist wirklich nicht an dem, es ist wahr und wahrhaftig nicht so, wie man sich das hier und da wohl denken mag. Auch in den nunmehr erledigten „großen Ferien" fehlte es nicht an Berlinern in Berlin, und Spötter versicherten, daß immer noch einer mehr dagewesen sei, als man angenommen hätte. Die allmählich durchsickernden Zahlen über den Berliner Einschlag in den von den Berlinern von alters her bevorzugten Ostseebädern und in den Berlin in weitem Kranze umgebenden Bergen — Harz, Riesengebirge, Sächsische Schweiz usw. — scheinen diesen Behauptungen recht zu geben. Von überall her kommen Klagen, daß die Berliner diesmal das in sie gesetzte Vertrauen durchaus nicht „voll und ganz" erfüllt hätten, daß sie daheimgeblieben seien, wo Reisen Pflicht gewesen wäre.

Wie soll man aber auf Reisen gehen, wenn man schon zu Hause kein Geld hat! Nicht als ob es den Berlinern schlechter ginge als andern Menschen im Reiche, aber schlecht geht es ihnen schon, einem bedenklich großen Prozentsatze von ihnen wenigstens — das muß offen heraus gesagt werden. Nicht weniger als 500 000 Menschen in Berlin nehmen die öffentliche Fürsorge in Anspruch. In einer Stadt, die etwas mehr als vier Millionen Einwohner zählt, lebt demnach jeder achte Mensch von der öffentlichen Wohlfahrt. Man sollte also wirklich ein bißchen vorsichtiger und — gerechter sein in der Beurteilung Berlins und der Berliner. Beurteilung wird leider zu oft zur Verurteilung, und das haben die Berliner in ihrer Gesamtheit nicht verdient. Der Berliner „Vergnügungstaumel", von dem man so oft fabeln hört, geht den Berliner, der seine Arbeit hat und froh ist, daß er lebt, im allgemeinen nicht an. Das ist eine Sache der Fremdenindustrie, die das gewiß löbliche Bestreben hat, Geld in die Stadt zu bringen, und die darum mit Messen und Ausstellungen und Theatereröffnungen und täglich neuen Kaffeehäusern und stündlich neuen Bars sich nicht genug tun kann in der Schaffung von Amüsiermöglichkeiten.

Man darf aber ebensowenig „untertreiben" — wenn man so sagen kann — wie übertreiben. So jammervoll schlecht, daß sie nur noch „auf Stottern", d. h. auf Abzahlung, ihr kärgliches Mahl einnehmen können, geht es dem Gros der Berliner noch lange nicht. Es ist ja wohl wahr, aber durchaus nicht neu, daß mancher sich die „Grundstoffe" für sein Mittag- und Abendessen bei allen erdenklichen Kaufleuten und Händlern mehr oder minder mühsam zusammenpumpen muß, um sie vielleicht später einmal zu bezahlen. Aber das ist etwas, das bestimmt nicht nur Berlin betrifft. Wenn man aber jetzt hört, daß im „vornehmsten" — diese „Vornehmheit" ist nur rein äußerlich und angetüncht — Berlin, an dem mit Recht so berühmten Kurfürstendamm nämlich, ein kühner Gaststättenunternehmer demnächst Mittagessen auf Abzahlung, Ziel: drei Monate, zu verabreichen gedenkt, so darf man sich dahinter durchaus kein furchtbares Hungerelend, das zu solchen Maßnahmen zwänge, vorstellen. Am Kurfürstendamm hungert man nicht in so offensichtlicher Weise, und man sollte von vornherein für die geplanten Stotterspeisungen lieber „Diners" sagen. In diesen Breiten Großberlins wird es sich kein Mensch einfallen lassen, in simpel bürgerlicher Weise zu „essen", dort „diniert" man in allen Fällen, also auch dann, wenn man kein Geld hat. In dem neuen kurfürstendammlichen Unternehmen aber soll das so sein, daß einer, der bei seinem Diner zwanzig Reichsmark — das ist, wie man hört, der Mindestsatz — verschlemmt, auf seinen diskreten Wunsch nur ein Viertel des Betrages bar auf den weißgedeckten Tisch des Hauses zu legen braucht, während er für den Rest Zahlungserleichterungen und Stundungen erhält. Wahrscheinlich wird man zwischen Austern und Pücklereis polizeiliche Ausweise, Mietkontrakte, Steuerquittungen usw., die die Zahlungsfähigkeit des Essers erhärten, vorlegen müssen, sonst könnte ja jeder kommen, um den Kurfürstendamm arm zu fressen.

Aber, wie gesagt, gegen Berlin beweisen solche Auswüchse des Berlinertums — wenn das überhaupt „Berlinertum" genannt werden darf — gar nichts, und wer sein Urteil über diese Stadt nach solchen Extremen einrichtet, tut ihr bitter unrecht, genau so, wie man sie falsch beurteilt, wenn man Auswüchse der Wahlbewegung, himmelschreiende Plakate an den Anschlagsäulen mit unerhörten Angriffen gegen alle und noch einige, lärmende Werbefahrten durch alle Stadtteile, lautsprechende Autos, die aus irgendeinem geheimnisvollen Apparat heraus Parteihymnen brüllen, und was solcher Dinge mehr sind, als für Berlin charakteristisch bezeichnet. Nein und dreimal nein, so ist das bestimmt nicht: die Stadt in ihrer Gänze ist anders, und wenn sie ihre Saison vielleicht auch ein

Neues Leben

Nervenstärkung für das „totgesagte" Handwerk.

Das deutsche Handwerk in der Gegenwart.

Nach den nunmehr gedruckt vorliegenden Ergebnissen der Feststellungen des Enqueteausschusses ist es möglich geworden, sich mit der derzeitigen Lage des deutschen Handwerks eingehend zu beschäftigen. Die gemachten Feststellungen sind, sozial und wirtschaftlich allgemein betrachtet, von hohem Wert. Die große Öffentlichkeit, so führte auf dem Deutschen Genossenschaftstag Direktor Karthaus-Berlin aus, hat ein erhebliches Interesse daran, zu erfahren, welch

innerer Wert und wirtschaftliche Kraft

heute noch im deutschen Handwerk vorhanden sind. Die große Öffentlichkeit muß erfahren, daß das Handwerk auch heute noch einen wesentlichen und wichtigen Faktor in unserem Wirtschaftsleben darstellt. Das Handwerk selbst muß wissen, wie es um seine Gesamtlage steht, damit es festes Vertrauen wegen der Zukunft seines Berufsstandes gewinnt. Nachdem es in den letzten Jahrzehnten so oft totgesagt worden ist, ist eine solche

Nervenstärkung durchaus notwendig.

Durch die Feststellungen des Enqueteausschusses ist der Beweis erbracht, daß das deutsche Handwerk als besondere Gruppe mit der übrigen Wirtschaft auf Gedeih und Verderb verbunden ist, und daß insbesondere die letzten Konjunkturperioden auf das Handwerk genau so eingewirkt haben wie auf unsere übrige Wirtschaft.

Um die Wende des 20. Jahrhunderts wurde durch die bekannten Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik von der Gesamtlage des deutschen Handwerks ein recht unerfreuliches Bild gezeigt. Nach diesen Untersuchungen befand sich damals das Handwerk in einer Zersetzung und Umwandlung, es erschien nach diesen Untersuchungen fraglich, ob sich das Handwerk in der späteren Wirtschaft noch behaupten könne.

Das Bild von der Entwicklung des Handwerks hat sich seit dieser Zeit erheblich geändert. Es gelang dem Handwerk, nicht nur den Auflösungs- und Verdrängungsprozeß, dem es ausgesetzt war, zu verlangsamen, es wurde ihm vielmehr möglich, sich in wichtigen Tätigkeitsgebieten zu behaupten und für verlorene Aufgaben ganz oder teilweise Ersatz zu finden.

An dem allgemeinen Aufschwung der Volkswirtschaft seit Beginn des laufenden Jahrhunderts hat das Handwerk entsprechend teilgenommen.

Nach den Feststellungen des Enqueteausschusses haben die Umsätze im deutschen Handwerk im Jahre 1924 12,2 Milliarden Mark, 1928 20,7 Milliarden Mark betragen. Dieser Umsatz umfaßt etwa ein Sechstel bis ein Siebentel des Gesamtumsatzes unserer deutschen Volkswirtschaft.

Es wurde festgestellt, daß im Jahre 1926 1 370 000 Handwerksbetriebe mit 1 320 000 Inhabern, 1 517 000 Gesellen, 766 000 Lehrlingen und 109 000 Angestellten vorhanden waren. Danach ist auch heute noch das selbständige Handwerk

die Domäne des selbständigen Unternehmertums

und hat als solche auch für die soziale Klassenbildung eine gesteigerte Bedeutung erhalten.

Die Zahl der mittelbar oder unmittelbar mit dem Handwerk verbundenen Bevölkerung ist auf 12 470 000 Personen oder rund 20 Prozent der Gesamtbevölkerung Deutschlands geschätzt worden. Während nach den Feststellungen des Vereins für Sozialpolitik das Merkmal „keine Maschinenverwendung" zutrifft, ist durch die Feststellungen des Enqueteausschusses ermittelt worden, daß im Handwerk rund

zwei Millionen Pferdestärken elektrische Kraft verbraucht werden.

Es folgten dann weitere Ausführungen über die technische Verfassung des Handwerks im Vergleich zur Vorkriegszeit, ferner über die Frage der Befriedigung des Bedarfs an Betriebskrediten und eingehende Erörterungen über die Lage des Handwerks in betriebswirtschaftlicher Hinsicht. Der Vortragende schloß mit Ausführungen über das Ausmaß der Kostenverschiebung im Handwerk und mit einem Hinweis auf die auf organisatorische Arbeitsleistung und Arbeitsvereinigung gerichteten Bestrebungen.

Die Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß das deutsche Handwerk keineswegs als eine überwundene und überalterte Wirtschaftsform zu bezeichnen ist; im Gegenteil, das Handwerk ist durch die Ungunst der Zeit nach mehreren Richtungen hin in schwerster Bedrängnis, aber sein Kern ist gesund und seine wirtschaftliche Bedeutung über jeden Zweifel erhaben.

Die Untersuchung der Andrée-Funde.

Andrée und Strindberg identifiziert.

Die Arbeit der Andrée-Untersuchungskommission in Tromsö ist noch nicht abgeschlossen. Es steht jedoch jetzt schon fest, daß die im Boote gefundenen Knochenreste nicht von einem Menschen, sondern von dem Rückgrat eines Eisbären stammen. Man nimmt daher an, daß der dritte Expeditionsteilnehmer Fränkel schon auf dem Marsche über das Eis umgekommen ist, so daß seine Leiche nicht gefunden werden konnte. Dagegen wurden die Leichen Andrées und Strindbergs identifiziert. Strindberg wurde u. a an Zahnplomben erkannt. Besonders wertvoll ist der Fund des neuen Tagebuches in Andrées Rock. Dieses Tagebuch ist leserlich und scheint die Zeit vor den Eintragungen in das zuerst gefundene Buch zu umfassen. Die Bücher werden so bald wie möglich nach Stockholm geschickt werden. In Tromsö wird nur untersucht, ob ihr Zustand die Verwendung erlaubt. Über die Veröffentlichung werden die schwedischen Behörden entscheiden.



Die Männer, die Andree heimführten.
Die Führer der „Bratvaag" und ihrer Expedition — (von links): Steuermann Sörensen — Dr. Horn, der Leiter der Expedition der „Bratvaag" — Kapitän Eliassen, der Führer der „Bratvaag" — Naturforscher Hansen, Mitglied der Expedition.

Auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt

gestaltete sich der Absatz etwas lebhafter als im vorigen Monat. Bei ruhigem Geschäft blieb gutes Milchvieh weiter gefragt. Die Käufer sind aber infolge der ungünstigen Milch- und Butterpreise bei ihren Einkäufen sehr vorsichtig und legen keine hohen Preise an. Etwas größeres Interesse zeigte sich für Magervieh, um die reichlich vorhandenen Weidemöglichkeiten auszunutzen.

Auf dem Ferkel- und Läuferschweinemarkt war zu Beginn des Monats die Tendenz noch fest. In den letzten Wochen zeigte sich aber überall erhöhtes Angebot, selbst auch aus Holstein; ein Zeichen dafür, daß genügend Ferkel vorhanden und die Interessenten auch nicht geneigt sind, bei den verhältnismäßig ungünstigen Schlachtviehpreisen die bisherigen hohen Preise für Ferkel anzulegen.

Die Pferdemärkte waren etwas geringer beschickt. Die Nachfrage nach Arbeitspferden für landwirtschaftliche Zwecke war dauernd gut, so daß auch die Preise ihre bisherige feste Gestalt beibehielten.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 4. September 1930.

Eßt und trinkt deutsches Obst!

Der gesundheitliche Wert des Obstes, das uns die jetzige Jahreszeit in reicher Menge zur Verfügung stellt, ist heutzutage wohl allgemein bekannt. Im Süden und im Westen des Reiches erfreuen sich mit Recht auch die sogenannten „Traubenkuren", bei denen allerdings alltäglich ziemlich große Quantitäten genossen werden müssen, allgemeiner Beliebtheit.

Der Heilwert einer Traubenkur beruht einmal auf der Anregung der Darmtätigkeit, dann aber ist man durch planmäßigen Traubengenuß nach ärztlicher Vorschrift imstande, verschiedene Krankheiten wie Fettsucht, Gicht und andere Stoffwechselkrankheiten günstig zu beeinflussen. Leider ist eine solche Traubenkur verhältnismäßig teuer und war bisher nur in den Herbstmonaten durchführbar. In neuerer Zeit ist es der vorgeschrittenen Technik gelungen, frischgepreßten Traubensaft, sogenannten Traubensüßmost, herzustellen, der in Geschmack und Heilwert der frischen Traube nicht nachsteht und um wohlfeilen Preis eine Traubenkur jedermann und das ganze Jahr hindurch ermöglicht. Das sollte uns allen eine wertvolle Hilfe sein, besonders für die obstarme Winterzeit, in der es, vor allem in diesem Jahre, heißen wird: Sparen, sparen.

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes hat das deutsche Volk im Jahre 1929 für die Einfuhr ausländischen Obstes, speziell für ausländische Weintrauben, Nüsse, Bananen, Rosinen, Zitronen, Apfelsinen usw., nicht weniger als rund 200 Millionen Mark und für die Einfuhr von Südfrüchten überhaupt 436 Millionen Mark dem Auslande geopfert! Mindestens ein Teil des dafür verausgabten Geldes könnte im Lande bleiben, wenn die deutsche Hausfrau und der deutsche Verbraucher überhaupt deutsches Obst, deutsche Trauben und im Winter deutschen Süßmost bevorzugen wollten.

—* **Volksgesundheit durch Roggenbrot.** Die Aerzteschaft und die Ernährungswissenschaftler weisen in steigendem Maße auf die Bedeutung eines vermehrten reinen Roggenbrotverbrauches für eine rationelle Ernährung und für einen im Interesse der Gesundheit geordneten normalen Ablauf der Organfunktionen hin. Die Wandlung, die sich in der Volksernährung in den letzten Jahren angebahnt hat und die zu einer einseitigen Bevorzugung von Nacizenbrot und Gebäck führte, wird von allen Sachverständigen lebhaft bedauert. Im Interesse der Volksgesundheit ist daher der vermehrte Verzehr reinen Roggenbrotes das Gebot der Stunde!

Vitamine spenden Kraft,
die das Roggenbrot verschafft!

Halver

—l **Fahrplan.** Der Winterfahrplan der Kreis Altenaer Eisenbahn bringt einige Aenderungen in den Abfahrt- und Ankunftszeiten von Schalksmühle nach Halver. Die Züge verkehren 3 und 5 Minuten früher und treffen auch so viel früher in Halver ein. Die Abfahrtzeiten von Halver nach Schalksmühle bleiben dieselben.

„" Am kommenden Montag wird im Saale des Hotels zur Post Herr Dr. Köeper, Reichstagskandidat der **Deutschen Volkspartei,** über das Thema sprechen: „Die Krise der Gegenwart und unser Weg zu ihrer Ueberwindung." Jeder, der Verständnis für die allgemeine Not der Gegenwart hat, wird hier sicher Interessantes hören können.

—l **Lichtspiele Karlshöhe.** Für Samstag und Sonntag warten die Lichtspiele Carlshöhe wieder mit einem ganz besonderen Programm auf. Der erste Film „U 9, Weddigen" lenkt unsere Sinne zurück in vergangene Tage, in die Zeit des großen Weltkrieges. Er zeigt uns in 6 Akten ein Heldenschicksal, von deutschem Heldentum und deutscher Opferwilligkeit, die Kämpfe unserer tapferen Ma-

rine und besonders unserer U.-Boot-Leute. Die Hauptrollen verkörpern Carl de Vogt, Fritz Alberti, Ernst Hoffmann und Hella Moja. Der zweite Film „Der Schrecken von Colorado" bringt uns spannende Scenen aus Newyork und dem Wilden Westen. Er zeigt uns den Bandit Kaid, den Schrecken von Colorado, bei seinen tollsten Abenteuern und Streichen. Ein echtes Cowboytum, wie ihn nur der wilde Westen aufzuweisen hat. Außer diesen beiden Großfilmen noch ein reichhaltiges Beiprogramm. Wir können unsern Lesern den Besuch der Lichtspiele Carlshöhe nur warm empfehlen.

Schalksmühle

—x **Ehrenmal-Einweihung.** Am kommenden Sonntag, 7. September nachmittags 3 Uhr findet die Einweihung des Ehrenmals statt. Sämtliche Vorarbeiten sind in die Wege geleitet bezw. beendet, so daß die Einweihung einen erhebenden und dem Gedenken unserer gefallenen Helden würdig gestaltet wird. Unter Teilnahme sämtlicher Vereine innerhalb des Kirchspiels Schalksmühle, sämtlicher Schulen und Schulsysteme, sowie der ganzen Bürgerschaft von Dahlerbrück und Schalksmühle wird die Enthüllung vor sich gehen. Die Aufstellung aller Beteiligten ist nach einem bestimmten, von allen anerkannten Plan, organisiert. Kränze werden von den einzelnen Korporationen niedergelegt werden. Auch an die zuständigen Behörden sind Einladungen ergangen. Der Posaunenchor wird in Verbindung mit einem Mädchen- und einem Männerchor das Niederländische Dankgebet unter C. Rothsteins Leitung zum Vortrag bringen. Die zu diesem Zweck vereinigten Männergesangvereine (über 200 Sänger) singen unter C. Seidemanns Leitung das schon allbekannte Lied „Der sterbende Soldat" von Fritz Kerzmann, dem 1916 gefallenen Dirigenten des M.-G.-V. Schalksmühle und Lehrer unseres Ortes, sowie einen von dem jetzigen Dirigenten des M.-G.-V. Musikdirektor C. Seidemann-Hagen vertonten Chor „Deutsche Klage", zu dem unsere Heimatdichterin Tilly Grüber den Text geschrieben hat. Fräulein Grüber wird übrigens auch einen eigens verfaßten Vorspruch selbst sprechen.

Kierspe

—s Die **Deutsche Volkspartei** hat laut Inserat in der heutigen Ausgabe für Sonntag zu einer Wahlversammlung eingeladen. Der Abend soll unter dem Zeichen der Aufklärung über unsere politische Lage stehen. Jedermann, gleich welcher Richtung er angehört, ist willkommen.

Kierspe-Bhf.

—b Am gestrigen Mittag wurden die Bewohner von Kierspe-Bhf. durch die Sirene der Freiw. Feuerwehr in Bewegung gesetzt, da im Betriebe der Firma Kaiser & Heukelbach, Fabrik techn. Oele und Fette ein Brand ausgebrochen war. In Anbetracht der großen Gefahr die mit Rücksicht auf die brennbaren Materialien bestand war die Freiw. Feuerwehr Kierspe-Bhf. schnell zur Stelle und griff das Feuer, welches im Erdgeschoß entstanden war mit mehreren Schlauchleitungen mittels Motorspritze an. Zum Glück gelang es, das Feuer inmitten der feuergefährlichen Vorräte bald auf seinen Herd zu beschränken und ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Trotzdem wurde ein größerer Schaden an dem Gebäude usw. angerichtet, da der undurchdringliche Rauch und Qualm und die große Hitze Fenster, Türen und Anstrich erheblich beschädigt hatte. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

—b Die Firma **August Schriever** hierselbst konnte am 1. d. M. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Anfang des Geschäftes wurde eigentlich bereits im Jahre 1882 durch Herrn Fritz Brüninghaus hierselbst gelegt. Selbiger war Inhaber des heutigen Gasthofes „Zum Tannenbaum" und hat durch seine nimmermüde Tätigkeit sehr zur Entwicklung des Ortes beigetragen. Ihm ist es zu verdanken, daß die größten industriellen Werke ihren Sitz nach Kierspe-Bhf. gelegt haben. Herr August Schriever der heutige Inhaber des Geschäftes, übernahm im Jahre 1905 das Geschäft und gab demselben einen vollkommen neuen Grund und Boden. Er befaßte sich in der Hauptsache mit dem Handel mit Kohlen, Baumaterialien. In verschiedenen Aemtern betätigte sich Herr Schriever zur größten Zufriedenheit der Bürgerschaft. In Vereinen und sonstigen Körperschaften gilt er als ein gern gesehener Freund und Berater. Sein Sohn hat nach dem Kriege mit in die geschäftliche Tätigkeit eingegriffen und hat man seit dieser Zeit auch ein Eisenwarengeschäft eingerichtet. Wir

für die Folgezeit weiteren geschäftlichen Erfolg und weiteren Aufstieg.

Grünenbaum, 3. September. Der M.-G.-V. „Arion" Vorth hielt im Vereinslokal eine Versammlung ab, in welcher über die Neuwahl eines Dirigenten beraten wurde. Anstelle des bisherigen Dirigenten, Herrn Walter Langenohl, Lüdenscheid, wählte man Lehrer Fritz Schröder aus Meinerzhagen.

*

Lüdenscheid, 3. Sept. Sitzung der Amtsvertretung Lüdenscheid. Die Vertreter des Amtes hatten gestern über die Bilanz der Amtssparkasse für das Jahr 1929 zu befinden. Der Bestand der Kasse betrug Anfang des Jahres 4 479 893 RM, am Jahresschluß 6 288 496 RM.; die Anzahl der Sparbücher belief sich an den genannten Terminen auf 6027 bezw. 7518. Die Zahl der Schulsparkonten ist um 46 auf 371 gestiegen, der Einlagenbestand darauf beträgt 15 403 RM und weist eine Jahreszunahme von 3714 Mark auf. Der Reingewinn der Sparkasse beläuft sich auf 84 691,64 RM, der wie folgt verwandt werden soll: Abschreibung auf Immobilien (Sparkassenumbau) 10 451,93 RM, Sonderrücklage für Steuern 6000 RM, Sonderrücklage für Verluste 2066,80 RM, an den Reservefonds 45 000 RM, an die Gewährsgemeinden (zu denen auch Herscheid gehört, obschon es außerhalb der Amtsverwaltung steht) 21 172,91 RM. Der Prüfungsbericht ergab die vollkommen ordnungsmäßige Verwaltung der Kasse. — Ein Amtsvertreter aus Brügge trat dafür ein, daß bei Vergebungen von Arbeiten in der Landgemeinde in erster Linie Gemeinde-Eingesessene berücksichtigt würden. — Bei dem Punkte „Personalsachen", der in vertraulicher Sitzung behandelt werden sollte, beantragten Vertreter aus Brügge (S. P. D.), man solle auch diesen Punkt, an dem die ganze Bürgerschaft ein erhöhtes Interesse habe, in öffentlicher Sitzung verhandeln. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt. — An Stelle des verstorbenen Amtsinspektors Heimatschel wurde Amtsinspektor Kuhmichel gewählt.

Wasserfuhr, 3. Sept. Erwischter Kartoffeldieb in Wasserfuhr. In letzter Zeit wurden einigen Landwirten in Wasserfuhr dauernd Kartoffeln von den Feldern gestohlen. Die anschließenden polizeilichen Feststellungen ergaben, daß ein Schießbudenbesitzer, der in Wasserfuhr lagerte und zur Zeit des Schützenfestes in Wasserfuhr Aufstellung genommen hatte, als Dieb in Frage kam. Bei der Durchsuchung des Wagens wurden noch zirka ½ Zentner Kartoffeln, die frisch ausgegraben waren, gefunden und beschlagnahmt. Desgleichen über 1½ Zentner Briketts, die aus der Molkerei in Wasserfuhr ebenfalls gestohlen waren. Die Täter wurden festgenommen und da sie keinen festen Wohnsitz hatten, dem Amtsgerichtsgefängnis in Gummersbach zugeführt.

Gummersbach, 2. Sept. Das große Talsperrenwerk des Kreises Gummersbach. Nachdem unlängst Regierung, Provinz und Kreis die Sanierung der Aggertalsperre beschlossen haben, steht der Baubeginn der Stauanlage Ehreshoven in zwei Abschnitten bevor, da im Zusammenhang mit der Sperre drei Stauanlagen geplant waren, von denen bereits zwei bei Derschlag und Ründeroth fertiggestellt sind. Die Arbeiten sind inzwischen an den Unternehmer Holzmann in Duisburg vergeben, der vorerst 120, später 250 Arbeitslose einstellen wird. Da die Staustufe dem Kreise Gummersbach gehört, aber im Gebiet des Kreises Wipperfürth liegt, so sind Differenzen entstanden, weil der Kreistag Gummersbach nur die Berücksichtigung seiner Erwerbslosen verlangt. Landrat Dr. Haarmann sagte aber bereits persönlich zu, auch Arbeitslose aus dem Kreise Wipperfürth einzustellen, womit das Landesarbeitsamt wohl einverstanden sein wird. — Ob mit dem Bau auch eine Verlegung der Provinzialstraße Köln—Olpe verbunden ist, muß wegen der Finanzlage der Provinz abgewartet werden. Die Staustufe Ehreshoven 1 wird rund 320 000 cbm Wasser fassen; der Baubeginn des Abschnittes 2 ist noch unbestimmt. Man muß die Initiative des Kreises Gummersbach hoch anerkennen, der mit der Talsperre und seinen Stauanlagen in Verbindung mit dem Kreiselektrizitätswerk sich werteschaffende Anlagen und eine gute, billige Lichtversorgung gesichert hat.

Nordhausen. Typhuserkrankungen. Im benachbarten Berga erkrankten vier Personen am Typhus, von denen ein Knabe bereits gestorben ist. Es verlautet, daß die Krankheit besonders in den Häusern auftritt, die an dem das Dorf durchfließende Bachgewässer liegen.

Alfeld. Bahnbau Delligsen—Wispenstein. Ein hier abgehaltene Versammlung von Interessenten beschäftigte sich mit dem Bahnbau Delligsen—Wispenstein. Von den Kosten sollen 300 000 Mark von den Gemeinden und der Industrie aufgebracht werden, die zu diesem Zwecke eine Anleihe aufnehmen wollen, deren Verzinsung und Tilgung jährlich 25 000 Mark erfordern würde. Wie in der Versammlung erklärt wurde, hat die Reichsbahnverwaltung erklärt, an dem Projekt nicht interessiert zu sein. Zur Förderung und Verwirklichung des Planes wurde eine Kommission gewählt.

⊙ **Schwerer Wirbelsturm** über Rio de Janeiro. Die Stadt Rio de Janeiro ist von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden. Der Sturm hat großen Schaden angerichtet. Es sollen viele Personen getötet oder schwer verletzt worden sein.

Die Ferienfahrt der Reichsbahndirektion Wuppertal.

1. Teil.

Am 27. August traten etwa 450 Reiseteilnehmer mit einem Sonderzuge die von der Reichsbahndirektion Wuppertal organisierte Verwaltungssonderzugfahrt nach Oberammergau an. Ueber Köln ging es zunächst bei schönstem Wetter am Rheine entlang nach dem goldenen Mainz. Nach kurzer Verpflegungspause wurde die Fahrt fortgesetzt. Durch das gesegnete Frankenland eilte der Zug über Würzburg und Augsburg nach München. Hier fand die Reise zunächst ihr Ende. Am Abend trafen sich die Teilnehmer — unter denen sich auch eine Anzahl der Leser unseres Verbreitungsbezirks befand — im Hofbräuhaus und in anderen Gaststätten. Am Donnerstag wurde vormittags eine gemeinsame Rundfahrt durch Bayerns herrliche Hauptstadt unternommen. Auch den Besuch des Deutschen Museums ließen sich die Teilnehmer nicht entgehen. Am nächsten Tage führte der Sonderzug die Teilnehmer nach Garmisch-Partenkirchen, wo sie wie in München in vorzüglichen Pensionen und Hotels untergebracht wurden. Für die Dauer von vier Tagen dienten diese beiden wundervoll gelegenen Orte am Fuße der Zugspitze als Standquartier. Der erste Abend sah die Gäste in den verschiedensten anheimelnden Lokalen bei gutem bayerischen Bier in fröhlichster Runde.

Am Freitag wurden in zwanglosen Gruppen mancherlei Ausflüge unternommen. Das Hauptereignis des Tages war jedoch eine Fahrt mit der neuen bayerischen Zugspitzbahn. In etwa zwei Stunden brachten bequem ein-

gelegenen Schneefernerhaus. Von den Wagen aus hatte man während der Bergfahrt eine wundervolle Aussicht. Klar blickte das Wettersteinmassiv hinter Garmisch hervor, bald lag tief unten das anmutige Loisachtal und in den kristallklaren Fluten des Badersees spiegelten die Gipfel der Berge. Auch der einzig schön gelegene Eibsee bot ein selten prächtiges Bild. An den Wänden der Riffelwand stieg der Zug empor zur Endstation auf dem Schneefener Platt. In Eis und Schnee lagen hier Gipfel und Täler. Die Mehrzahl der Teilnehmer unternahm von hier einen Aufstieg zum 2965 m hoch gelegenen Gipfel der Zugspitze. Der neu angelegte Weg fordert zum Besteigen des Gipfels keine besondere Anstrengung. Interessant anzusehen war eine kleine Gruppe von zwei Siegener Damen und einem Herrn, die angeseilt sich von einem geprüften Bergführer über eine schwierige Bergkuppe und dem früheren jetzt kaum noch sichtbaren Gratweg nach der Bergspitze führen ließ. Ein wundervoller Rundblick bot sich hier über die schneebedeckten Gipfel der schweizerischen und italienischen Alpen. Dieser gewaltige Eindruck wird den aus den Niederungen unseres Heimatlandes kommenden Besuchern unvergeßlich bleiben. Gegen Abend langten alle Teilnehmer wieder in Garmisch-Partenkirchen an. Das Programm für Sonnabend sah eine Fahrt mit der herrlichen Mittenwald-Bahn an der berühmten Martinswand vorbei nach Tirol und Insbruck vor. In Innsbruck lernte man bei einer Rundfahrt die historischen Stätten der Hauptstadt Tirols kennen. Auch dem Berge Isel mit dem Andreas-Hofer-Denkmal und dem Museum der tapferen Tiroler „Kaiser-Jäger" wurde ein Besuch abgestattet. Am Nachmittage wurde eine Auffahrt mit der Seilbahn zum Patscherkofel unternommen. Nach einer wundervollen Auffahrt genoß man in über 2000 m Höhe einen herrlichen Rundblick über die Zillertaler und Stabaier-Alpen und über die Bergriesen des Karwendel-Gebirges. Am Abend langte man sonnenverbrannt und voll der schönsten Eindrücke wieder in Garmisch-Partenkirchen an.

Ueber die Weiterfahrt nach Oberammergau, die hoffentlich den gleichen herrlichen Verlauf der bisherigen Sonderfahrt haben wird, werden wir später berichten.

Spiel und Sport

Sp. **Ein Fußballländertreffen Deutschland — Österreich** soll schon in diesem Jahre vor sich gehen, und zwar am 19. November in Wien. Mit diesem Treffen vergrößert sich die Zahl der Länderspiele der Saison 1930/31 auf insgesamt sechs, denn außer gegen Österreich wird gegen Dänemark, Ungarn, Norwegen und Holland gespielt werden.

Sp. **Das Länderspiel gegen Dänemark** ist das fünfte seiner Art. Die vier vorhergegangenen endeten mit folgenden Resultaten: 1912 in Kopenhagen 3:1 für Dänemark, 1913 in Hamburg 4:1 für Dänemark, 1927 in Kopenhagen 3:1 für Dänemark und 1928 in Nürnberg 2:1 für Deutschland.

Sp. **Als Trainer des 1. F. C. Nürnberg** wurde der Ungar Jenö Konrad verpflichtet, nachdem sich die Verhandlungen der Nürnberger mit Schaffer, der beim Berliner S. V. 92 bleibt, zerschlagen haben.

Sp. **100 000 Mark Schulden** hat der bekannte Stettiner Sportverein Titania. Die Schuldenlast ist hauptsächlich durch den vor einiger Zeit erworbenen Sportplatz entstanden. Titania ist jetzt in Konkurs.

Sp. **In Sachen Schalke 04** fand eine Vereinsvertretersitzung des Gaues Gelsenkirchen im Ruhrbezirk des Westdeutschen Spielverbandes statt. Die satzungsmäßige Richtigkeit des Urteils wurde zwar anerkannt, aber es wurde bedauert, daß die Spruchkammer des W. S. V. es versäumt habe, alles vorliegende Material zur entsprechenden Verwertung dem D. F. B. zu übergeben.

Neue Zeugen im Bombenlegerprozeß.

Dr. Masurs weitere Aussagen.

Im Altonaer Bombenlegerprozeß stellte der Vertreter des Nebenklägers den Antrag auf Ladung einer Anzahl neuer Zeugen. Durch einen der zu ladenden Zeugen soll bewiesen werden, daß es sich bei den Anschlägen um die

Vorbereitung eines gewaltsamen Umsturzes

gehandelt habe. Sodann wurde in der Vernehmung des Landgerichtsdirektors Dr. Masur-Berlin fortgefahren. Der Zeuge äußerte sich zunächst eingehend über die Aussagen des Angeklagten Schmidt. Dieser Angeklagte habe nach seiner eigenen Angabe dauernd mit seiner Verhaftung gerechnet. Nach seiner Festnahme habe er freiwillig ein Geständnis abgelegt. Schmidt habe dann die einzelnen Anschläge geschildert, an denen er beteiligt gewesen sei. Dr. Masur erklärte sodann, ihm sei später klar geworden, daß es sich innerhalb der Bewegung um

zwei Richtungen

gehandelt habe, eine, die mit gewaltsamen Mitteln arbeiten wollte, und eine gemäßigtere. Was die Herkunft der Geldmittel für die Bombenanschläge betreffe, so habe sich Klaus Heim geldlich für die Anschläge geopfert. Von anderen Quellen sei ihm nichts bekannt. Nur Volck sei auch an andere Kreise herangetreten, jedoch seien die Versuche, von Claas, Ehrhardt und Hugenberg Geld zu bekommen, völlig gescheitert.

Was man noch wissen muß.

Entsetzliches Ende einer sechsköpfigen Familie.

Chemnitz. In Oberfrohna wurde das Ehepaar Siche mit vier Kindern, von denen das älteste neun Jahre alt war, durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Siche beschäftigte sich mit dem Vertrieb von Zeitungen, hatte aber schon seit längerer Zeit keinen auskömmlichen Verdienst.

Neue Unwetterkatastrophe in Italien.

Rom. In der Umgegend von Catania ging ein schweres Unwetter nieder. Große Strecken von Weinbergen und Obstgärten wurden verwüstet, Straßen und Eisenbahnlinien aufgerissen. Drei Kinder und ein Bauer wurden von den Fluten fortgeschwemmt und ertranken.

Sühne für Amtsmißbrauch.

Frankfurt a. M. Das Große Schöffengericht verurteilte den früheren evangelischen Pfarrer Steubing wegen Amtsunterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis. Pfarrer Steubing räumte ein, daß er rund 10 000 Mark eines Siedlungsvereins unterschlagen hat, daß er Kirchengelder in Höhe von insgesamt 12 000 Mark für sich verbraucht und daß er endlich ein der Gemeinde gegebenes Bankdarlehen über 5000 Mark unterschlagen hat.

50. Geburtstag der Königin von Holland.

In ganz Holland wurde der 50. Geburtstag der Königin Wilhelmina mit großer Begeisterung gefeiert.

Wien. In Ischl feuerte der Schauspieler Kurt Dähn auf seine Freundin, die Schauspielerin Maren, aus Eifersucht fünf Revolverschüsse ab. An dem Aufkommen der schwerverletzten Schauspielerin wird gezweifelt. Dähn wurde verhaftet.

Wien. Am Fuße der Nordwand des Rosengartens in den Dolomiten, wurden die Leichen der abgestürzten Berliner Touristen Hans Ritter und Fritz Streiter gefunden.

Zwei Berliner in den Dolomiten abgestürzt.

Bei einer Besteigung der Nordwand des Rosengartens in den Dolomiten sind zwei junge Berliner, Erwin Ritter und Rudolf Schreiber, abgestürzt. Sie waren sofort tot.

„R. 101" soll nach Indien fliegen.

Das britische Luftschiff „R. 101", das in diesem Monat nach Indien fliegen soll, wird gegenwärtig in Cardington für den Start bereit gemacht. Der Start soll in der dritten Septemberwoche stattfinden.

Geheimnisvoller Kindesmord.

Düren. In einer Garage im Stadtgarten wurde ein achtjähriges Mädchen mit schweren Kopfverletzungen und Würgemalen am Halse tot aufgefunden. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter ermitteln können.

Die „Karlsruhe" in Kapstadt.

Kapstadt. Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" ist wieder in See gestochen. Die Mannschaft des Kreuzers wurde vom deutschen Konsul und von der deutschen Kolonie herzlich willkommen geheißen und hatte ausgiebig Gelegenheit, die landschaftlichen Schönheiten Kapstadts zu genießen. Bemerkenswert war auch der besonders freundliche Empfang, den die englische Bevölkerung Kapstadts dem Kreuzer und seiner Mannschaft bereitete.

Welt und Wissen

w. **Der Mitgliederbestand des Deutschen Sängerbundes.** Nach den neuesten Angaben in der Deutschen Sängerbundeszeitung zählte der Deutsche Sängerbund am 1. Januar 1930 16 103 Vereine mit 573 538 singenden Mitgliedern gegenüber 15 715 Vereinen mit 582 120 Sängern am 1. Januar 1929. Zum ersten Male seit vielen Jahren ist die Aufwärtsbewegung des D. S. B. unterbrochen worden durch einen Rückgang an Sängern, während die Zahl der Vereine gestiegen ist.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 3. September.

Diamond wird wieder nach Amerika abgeschoben.

Aachen. Dem Spuk um Jack Diamond in Aachen scheint nun endgültig ein Ende bereitet zu werden. Nachdem bekannt wurde, daß die amerikanischen Behörden an der Auslieferung des Verhafteten kein Interesse hatten, war jeglicher Grund für eine weitere Inhaftierung Diamonds hinfällig geworden. Jedoch haben sich die deutschen Behörden entschlossen, Diamond wieder nach Amerika abzuschieben. Wie die Aachener Kriminalpolizei mitteilt, soll die Abschiebung mit größtmöglicher Beschleunigung vorgenommen werden. Der Zeitpunkt der Ausweisung Diamonds wird dagegen streng geheimgehalten, um jegliches Aufsehen zu vermeiden. Aus dem gleichen Grunde wird auch der Reiseweg des Verhafteten bis zur deutschen Grenze nicht bekanntgegeben. Die Nachricht in verschiedenen Blättern, daß Diamond nach seiner Entlassung sich nach Berlin begeben werde, um dort wegen seines Magenleidens einen Spezialarzt zu Rate zu ziehen, wird damit hinfällig.

Fürst von Starhemberg Führer der Heimwehren.

Wien. Auf der Bundesführersitzung der österreichischen Heimwehren sind Dr. Steidle und Dr. Pfrimer zurückgetreten. An ihrer Stelle wurde mit drei Stimmen Mehrheit der bisherige oberösterreichische Landesführer Ernst Rüdiger Fürst von Starhemberg zum alleinigen Bundesführer der österreichischen Selbstschutzverbände gewählt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. September 1930, 12 Uhr werde ich **in Halver im Hotel zur Post bzw. an Ort und Stelle**

1 Steppmaschine,
30 Paar Herren- Damen- und Kinderschuhe,
1 Radioanlage mit Lautsprecher,
1 Klavier,
1 Liegesofa,
1 Kuh u. a.

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Lüdenscheid, den 4. September 1930.

Langner, Obergerichtsvollzieher.

Deutsche Staatspartei

Am Sonntag, dem 7. ds. Mts., nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn Fritz Wilke, Ehringhausen

Wahl = Versammlung

Herr Wilh. Reeswinkel spricht über das Thema:

„Das Sterben der alten Parteien und der Lebenswille des Volkes"

Eintritt 30 Pfg. Freie Aussprache. Erwerbslose frei

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Landwirtschaftliche Wahl-Versammlung

Sonntag, den 7. September

4,30 Uhr

Hotel Plate in Kierspe.

Redner:

Landtagsabgeordneter Werdes Plettenberg.

Bauern, Landfrauen, Jungbauern,

erscheint alle

Landvolkpartei (Christlich-Nationale Bauernpartei.)

Donnerstag, d. 4. Sept. erhalte ich eine Auswahl hochtragende und frischmelke



Kühe und Rinder

Eugen Clever,
Halverscheid,
Tel. Schalksmühle 422 u. 447.



Es gibt

verschiedene Fabrikate in Konservengläsern u. Sterilisierapparaten, von denen jedes als das beste, vollkommenste und praktischte angepriesen wird.—

Aber es gibt nur ein wirklich erstklassig., vorzüglich bewährtes, tadellos funktionierendes u. durchaus preiswertes Fabrikat in

Konservengläsern u. Sterilis.-Apparaten, die führd. Weltmarke

WECK

Von keiner Nachahm. erreicht. Zu haben bei

Wilh. Bell jr.
Halver.

A. Kaiser

Photograph

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot, Halle a. S. 333 L.



Dr Thompson's Seifenpulver
vorzüglich für die Wäsche und alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus,

Seifix
das Bleich- und Fleckentfernungsmittel für die Weißwäsche, es wäscht und bleicht - unerreicht,

Ozonil
das gute selbsttätige Waschmittel — erstklassig und unübertroffen,

Schwanseife
die sparsame Qualitäts-Haushaltseife

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Kierspe.

Wahlversammlung

am Sonntag, den 7. Sept. 1930
abends 8 Uhr
im Saale des Hotel Plate

Referenten:

Herr Dr. Köster, Hamburg,
Frau Liesa Weidekamp, Iserlohn,

Der Abend soll unter dem Zeichen der Aufklärung über unsere politische Lage stehen.

Jedermann, gleichwelcher Richtung er angehört, ist willkommen.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben!

Freie Aussprache!

Vereins - Drucksachen

liefert schnellstens

Buchdruckerei Wilh. Bell jr.,
Telefon 442 **Halver.** Telefon 442

Milchlieferantenverein Anschlag-Halver. e. V.

Freitag, den 5. September 1930, nachm. 4 Uhr im Hotel zur Post in Halver

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht u. Entlastung.
3. Wahlen
4. Festsetzung des Beitrages.
5. Bericht über d. Milchhof, Herr Schrupp.
6. Die für die Landwirtschaft wichtigen Bestimmungen des Reichsmilchgesetzes, Herr Dipl.-Landwirt Plaßmann.
7. Verschiedenes.

Unsere Mitglieder werden gebeten, an dieser Versammlung recht zahlreich teilzunehmen und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand:

Eisen- Metall- Holz- Betten
Stahlmatr. Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl [Thür]

Sozialreaktion

Negersteuer

ARTIKEL 48

u. ihre Auswirkungen auf d."

beleuchtet am

Samstag, dem 6. Sept. 1930

20 Uhr im Hotel zur Fuhr in Halver

Redakteur Hauschild, Berlin

Eintritt frei! — Freie Aussprache!

S. P. D.

*

Die beste Reklame ist und bleibt ein Zeitungs-Inserat.

*